

Liebe Schulgemeinde,

im Januar fand die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland in Bonn statt, die mit einem Gottesdienst in der Kreuzkirche begann. Im Mittelpunkt der synodalen Beschlüsse standen weitere Einsparungen im kirchlichen Haushalt. Erfreulich ist, dass die hohe Relevanz der zehn evangelischen Schulen betont wurde und an der Trägerschaft unserer Schulen mit dem besonderen kirchlichen Bildungsauftrag festgehalten wird: „Die Schulen in Trägerschaft der EKIR sind lebensweltlich relevante Orte, Schnittstellen zur Gesellschaft und Keimzellen neuer Gemeindeformen im Sinne einer Mixed Ecology Church. Sie sollen unabhängiger von rückläufigen Kirchensteuern gemacht und zukunftssicher aufgestellt werden. Dazu dient auch die Stärkung des evangelischen Profils und die Erhaltung der Qualität der Gebäude.“ (Finanzstrategie für die Kirche der Zukunft) Die Finanzierung des Trägeranteils für die Schulen muss „im substanziellen Umfang auf kontinuierliche, freiwillige Elternbeiträge umgestellt“ werden. Gleichzeitig gilt: „Niemand wird ausgeschlossen. Unsere Schulen stehen für Offenheit, Teilhabe und Solidarität. Der Besuch bleibt grundsätzlich auch ohne Beitrag möglich.“ Die Umsetzung ist ab dem Schuljahr 2027/28 geplant und wird von einer Arbeitsgruppe – mit Beteiligung der Eltern – vorbereitet.

Mitte Januar wurde mit einem Entsendegottesdienst der Jahrgang EF für vier Wochen ins Sozialpraktikum verabschiedet. Sie kamen mit neuen Erfahrungen zurück und schilderten, wie wertvoll die Zeit gewesen ist. Zwei Schülerinnen absolvierten ihr Praktikum in Herrnhut. Schön, dass diese Partnerschaft weitergeführt wird. Besonders fröhlich ging es an Weiberfastnacht zu. Viele Amos-Karnevalsjecken tanzten, sangen und quizzten in der Aula. Auch die Klassenleitungen machten eine sehr gute Figur, sogar beim Limbotanzen.

Dass die fünfte Jahreszeit nicht überall bekannt ist, wurde deutlich, als die in der Ideenwerkstatt auf Schülerwunsch ausgesuchten Bänke für den Sportbereich und den Schulhof ausgerechnet am Veilchendienstag geliefert wurden – mit Ankündigung am Rosenmontag(!). Der Fahrer musste samt Lieferung unverrichteter Dinge wieder abfahren. Zum Glück sind die Bänke in-

Fastenaktion „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“ war das Thema in den Morgenandachten bis zu den Osterferien. Allen kreativ Interessierten empfehlen wir das Mitmachen beim Amos-Preis 2026 zum Thema „Widerspruch“. Wir freuen uns auf viele Beiträge, die vor dem Sekretariat ausgestellt und am letzten Schultag vor den Sommerferien in der Aula prämiert werden.



Foto: N. Klatte

Das Theater am ACG feierte mit der Aufführung von „Der kleine Prinz“ sein 40. Jubiläum.

zwischen angekommen und werden von der Schülerschaft für bequem und stylisch befunden. Dank der Schulstiftung konnten wir diese Anschaffung finanzieren. Auch die anderen ausgewählten Projekte der Ideenwerkstatt werden weiterverfolgt.

Cenemus, d. h. die Schulmensa, erfreut sich einer großen Beliebtheit und ist aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Der Elternverein braucht im Vorstand dringend Verstärkung. Bitte unterstützen Sie Cenemus e. V.

Das 6er-Projekt „Vielfalt verbindet“ fiel dieses Jahr sowohl in die christliche Fastenzeit als auch in die Zeit des muslimischen Fastenmonats Ramadan. Am Aschermittwoch hielt Pfarrer Mölleken einen Gottesdienst für die Jahrgänge 7–10. Danach starteten die 9er-Besinnungstage wieder in Altenberg. Das Motto der diesjährigen evangelischen

Alle Gremien der Schulgemeinde sind momentan mit dem Thema „handyfreie Zone Amos“ beschäftigt. Eine AG aus der SV, Eltern und Lehrkräften hat sich gebildet, um ein Konzept auszuarbeiten. Der Einsatz von privaten, digitalen Endgeräten, die ein zu großes Ablenkungspotential mit sich bringen, muss stärker reguliert werden.

Vor den Osterferien fährt eine Gruppe aus dem Spanischkurs der Oberstufe wieder nach Barcelona. Gute Reise! Die geplante Reise nach Israel im Rahmen des Israelaustauschs musste aufgrund des Irankrieges und seiner Folgen kurzfristig abgesagt werden. Wir wünschen allen erholsame Ferien, ein frohes und gesegnetes Osterfest. Bleiben Sie behütet!

Christoph Weigeldt
und Dr. Cordula Grunow

Besinnungstage der Stufe 9 in Altenberg widmeten sich dem Thema „Liebe“

Auch in diesem Jahr fanden im Februar wieder die Besinnungstage statt. Wir starteten mit einem Reisesegen im Raum der Stille und fuhren mit 30 Personen aus der Jahrgangsstufe 9, begleitet von Frau Appel und Herrn Feder, Richtung Altenberg. Als wir ankamen, gab es zunächst Kaffee und Kuchen und wir erkundeten die schöne Jugendherberge. Anschließend lernten wir unsere Teamerinnen kennen, die uns durch die Tage begleiteten. Wir begannen unsere erste Einheit mit einem Spiel und durften anschließend das Thema unserer Besinnungstage auswählen. Wir entschieden uns für das Thema „Liebe“, das wir am folgenden Tag vertieften. Nach dem leckeren Abendessen erwarteten Frau Appel und Herr Feder uns bei einer gemeinsamen Andacht im Dom. Diese war mit viel Musik und Gesang gestaltet und befasste sich mit dem Thema der diesjährigen Fastenzeit: „Mit Gefühl! Sieben Wochen ohne Härte“. Gut gestärkt vom Frühstück, begannen

wir unseren zweiten Tag mit einem Impuls in der Christkönigskapelle der Jugendherberge Altenberg. Impulse

vergangenen Tage reflektierten und letzte Fragen klärten. Zum Abschied spielten wir gemeinsam eine Runde

„Werwolf“ und aßen zu Mittag. Wir verabschiedeten uns von unseren Teamerinnen und der Jugendherberge mit einem Impuls in der Kapelle und bekamen zum Abschied alle noch eine Kleinigkeit geschenkt.

An dieser Stelle möchten wir uns auch für die finanzielle Unterstützung durch den Förderverein und den Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel bedanken,

die diese Besinnungstage ermöglicht haben.

Schließlich machten wir uns auf den Weg zurück nach Bad Godesberg, wo wir „besinnt“ zu Hause ankamen.

Wir würden die Besinnungstage allen weiterempfehlen, da sie uns viel gelehrt haben, sowohl über uns selbst als auch über unseren Glauben. Zudem hatten wir viel Spaß und eine wunderbare Zeit zusammen.

Carla Zadeck und Julia Mandel (9a)



Foto: A. Feder

dieser Art fanden jeden Morgen und Abend statt und wurden ebenfalls mit viel Musik und Kurzgeschichten über unser Leben ausgestaltet. Die Atmosphäre war einzigartig und regte immer dazu an, über das eigene Leben nachzudenken. Für uns alle war sie eines der Highlights der Besinnungstage. Als Nächstes folgte eine Einheit mit unseren Teamerinnen zu dem ausgewählten Thema. Sie war spielerisch, kreativ und abwechslungsreich gestaltet. Nach dem Mittagessen hatten wir eine längere Pause bis zur nächsten Einheit, in der wir das große Gelände sowie die vielen Sitz- und Spielmöglichkeiten nutzten.

Die zweite Einheit zu unserem Thema „Liebe“ war sehr lehrreich. Kurz darauf gab es Abendessen und nach ein paar Stunden Freizeit gingen wir mit Herrn Feder und Frau Appel zu einem kleinen Bach in der Nähe der Jugendherberge, um unsere Sorgen und Ängste, die wir am Tag zuvor in der Andacht aufgeschrieben hatten, loszulassen. Mit Kerzenschein, Gesang und guten Gedanken kehrten wir in unsere Zimmer zurück. Am letzten Tag der Besinnungstage hatten wir noch eine abschließende Einheit, in der wir die



Fotos: L. Appel

Q1-Projekt widmete sich Menschenbildern: erforschend, beschreibend und gestaltend

Im Januar fand erneut das Q1-Projekt „Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Tod – Menschenbilder“ statt. Die beteiligten Lehrkräfte wurden zu Moderatorinnen und Moderatoren, die Schülerinnen und Schüler wählten ihre Projektgruppen und füllten sie mit ihren inhaltlichen sowie methodischen Ideen. Die Themen der sechs Gruppen waren wie immer vielfältig: Eine Gruppe beschäftigte sich praktisch-künstlerisch mit dem „Mythos Schönheit“. „Würdevoll sterben?“ lautete die herausfordernde Themenfrage einer anderen Projektgruppe. Mit dem historisch sehr anspruchsvollen Thema „„Erfasst, verfolgt, vernichtet“ – Menschen mit Erkrankung und Behinderung im Nationalsozialismus“ befasste sich eine geschichtsinteressierte Gruppe. Zudem gab es eine Projektgruppe, die unter dem Oberthema „Der Automatenmensch“ Gegenwarts- und Zukunftsvisionen einer zunehmend digitalisierten Menschheit beleuchtete und dabei u. a. Arbeitsergebnisse zu Anwendungen von KI und Robotik in der Humanmedizin präsentierte. Die Gruppe „Wann ist ein Mann ein Mann?“

setzte sich aus Personen zusammen, die sich männlich definieren, und beschäftigte sich mit Maskulinität und sich

ebenso die Titel der einzelnen Gruppen. In großer Selbstständigkeit und unter Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler der Stufe Q1 wurden Präsentationen als Plakate, mit Power Point oder in interaktiven digitalen Formaten angeboten. Die selbstgeschaffenen Kunstwerke konnten in einem „geführten Museumsgang“ bestaunt werden. Dazu wurden persönliche Bewertungen digital abgefragt und den Gästen gespiegelt. Rundgänge in den jeweiligen Gruppenräumen ermöglichten den Mitschülerinnen und Mitschülern ein vertieftes Einlesen in durchaus komplexe und gesellschaftlich kontrovers diskutierte Sachverhalte. Ein Quiz mit diskussionsanregenden Fragestellungen oder das offene, persönliche Schreiben zu teils provozierenden Thesen sorgten für eine aktive Beteiligung vieler. Ob in angeregter Geschäftigkeit oder in nachdenklicher Stille, die Schülerinnen und Schüler fanden in allen Themenräumen kompetente sowie motivierte Ansprechpersonen.

Nils Klatte und Heike Goertz



Foto: H. Goertz

verändernden Männerrollen. Kreative Texte wurden in der Gruppe „Stimmen von früher und heute – Wir schreiben das Leben“ an besonderen Orten außerhalb der Schule geschrieben. Die selbstverfassten Texte und Fragen, die zum Nachdenken über die eigene Haltung zu Leben und Tod anregten, wurden später zum Lesen und Weiterdenken vorgestellt. Die Präsentationen am letzten Tag der Projektwoche waren kurzweilig,

Stimmen zu einzelnen Q1-Projekten

Das Highlight der Woche war der Besuch in einem Hilfezentrum für Männer, wo uns erklärt wurde, dass es z. B. oft unrealistische Erwartungen an Männer gibt, die dann in krankhaftem Sporttreiben oder Schlimmerem enden. Außerdem erfuhren wir, dass Männer sich oft gegen einen Besuch bei einem Therapeuten oder einer Therapeutin entscheiden, da das als „klassisch feminin“ angesehen wird. Abschließend sprachen wir noch über mögliche Lösungsansätze.

Friedrich Rulands (Q1)

Im Rahmen des Q1-Projekts haben wir uns in unserer Gruppe „Mythos Schönheit“ intensiv mit dem Tabuthema des Schönseins auseinandergesetzt,

einem Thema, das im Alltag von jeder und jedem eine große Rolle spielt, jedoch nur selten offen thematisiert wird.



Foto: L. Umlauff/DJV

Insgesamt sind im Laufe der Woche eine Plastik, zwei gemalte Bilder, ein Video und zwei Fotografien entstanden. Das Arbeitsklima während der ganzen Woche war sehr entspannt,

offen und motivierte uns zur künstlerischen Auseinandersetzung. Wir hatten viel Gestaltungsfreiheit, konnten selbstständig arbeiten.

Claartje Lindecke (Q1)

Nach der Themaeinführung war das Projekt „„Erfasst, verfolgt, vernichtet“ – Menschen mit Behinderung und Erkrankung im Nationalsozialismus“ in der inhaltlichen Ausrichtung ausschließlich schülergesteuert. Es entwickelte sich dadurch eine breite Spanne von Unterthemen: Verfolgung und Ermordung von Behinderten in der NS-Zeit, Auswertung von Opfergeschicksalen, Umgang mit dem Gedenken an die Verbrechen nach 1945, aber auch gegenwartsbezogene Untersuchungen wie die Frage nach staatl-

chen Euthanasieprogrammen in der heutigen Zeit.

(Moderatoren Johannes Steinbrück und Alexander Striethorst)

Auch wenn sich unsere Gruppe mit einem insgesamt traurigen und sehr intensiven Thema beschäftigte, haben wir dennoch viel gelernt und konnten als Gruppe enger zusammenwachsen. Vor allem haben wir gelernt, dass das Thema Sterben nicht nur dunkel und traurig ist, sondern oft auch von Nähe, Menschlichkeit, Respekt und Würde geprägt ist. Diese Projektwoche hat uns einen wichtigen Einblick in ein Thema gegeben, mit dem man sich sonst meist erst sehr spät im Leben befasst.

Luca Gahl und Rachel Hooper (Q1)



Fotocollage der Projektgruppe

Den ersten Tag des Schreibworkshops unter dem Motto "Wir schreiben das Leben" im Rahmen der Q1-Projektwoche verbrachten wir in einem Café. Nach der gestellten Aufgabe, dreißig Minuten umherzugehen, ohne zu reden, wurden erste Eindrücke und Schreibideen ausgetauscht. Trotz divergenter Wahrnehmung waren sich alle einig: Wir beobachteten Details, die wir normalerweise gar nicht mitbekommen hätten. Am Folgetag sammelten wir zunächst einige Eindrücke auf dem Burgfriedhof: Uralte Gräber befinden sich direkt neben neuangelegten Gräbern mit frischen Blumenkränzen und Trauerband. Der Friedhofsrundgang brachte uns ins Gespräch über Bestattungsformen im nahen Umfeld: Eine Teilnehmerin berichtete von einer Seebestattung, eine andere erzählte von

einem Verwandten, der im Mausoleum begraben wurde. Die Bestattungsmöglichkeiten eines Menschen sind so viel-



Foto: N. Klatte

fältig wie dessen Lebensgestaltung. Der Besuch in einem Hospiz am Donnerstag bot darüber hinaus eine besondere Auseinandersetzung mit dem Thema Krankheit und Tod. Frau Hartig führte uns im Gebäude herum und teilte ihre Erfahrungen über ihre Arbeit im Hospiz mit uns. Besonders interessant war der Raum der Stille, dort werden Origami-Sterne aufbewahrt, die jeweils für eine/n Verstorbene/n im Hospiz stehen. Im Projekt lernten wir sehr unterschiedliche Perspektiven auf den Tod und das Leben kennen und verarbeiteten diese in individuellen, kreativen Texten.

Mathilda Pries (Q1)

Wenn es an unserer Schule einen Rahmen gibt, um sich einmal so richtig und ganz ohne Scheuklappen in ein Thema zu vertiefen, dann sind dies wohl die Projektarbeitsphasen. Und welches Thema drängt sich derzeit mehr auf als Künstliche Intelligenz (KI)? Das Besondere an dieser Woche war die große Freiheit, die wir genossen: So näherten wir uns dem komplexen Phänomen KI nicht nur von der rein technischen, son-

dern ganz bewusst auch von der historischen und der philosophischen Seite.

Begleitet von Frau Neuhaus und unserer Semesterpraktikantin Frau Sternberg erarbeitete sich unsere Projektgruppe das Thema von den gedanklichen Grundvoraussetzungen bis hin zur neuen Spezies. Bei der kritischen Reflexion aktueller Medienberichte wurde uns zudem schnell klar, dass KI heute oft zu einem extremen Hype-Thema gemacht wird. Viele Schreckensmeldungen sind schlichtweg überzogen. Ein persönliches Highlight und der intellektuelle Höhepunkt der Woche waren für mich zwei philo-

sophische Blöcke. Wir lasen unter anderem den Text „Über das Wesen der Maschine“ von Martin Heidegger mit dem Amos-Alumnus Ridge Sagcal sowie den Text von Martin Buber „Das dialogische Prinzip“. Um die langfristigen, teils noch in ferner Zukunft liegenden Entwicklungen von KI greifbar zu machen, erwiesen sich zwei zentrale Begriffe als enorm hilfreich: Transhumanismus und Posthumanismus. Während der Transhumanismus die technologische Erweiterung und Ergänzung des Menschen beschreibt, geht der Posthumanismus von der Ablösung des Menschen als „Krone der Schöpfung“ durch überlegene Maschinen aus.

Rückblickend hat sich das Format der Projektwoche von seiner allerbesten Seite gezeigt: Sie ermöglichte uns eine wirklich intensive, vielschichtige und ungestörte Beschäftigung mit dem wohl prägendsten Thema unserer Zeit.

Matthias Bujtor (Q1)



Foto: E. Keller

Ressourcen schonen: Kleidertauschbörse am ACG und nachhaltige Landwirtschaft in Guédé

Ende des Jahres hatte der Nord-Süd-Kreis Besuch von Mamadou Sow, dem neuen Leiter unserer senegalesischen Partnerorganisation Enda Pronat. Er war in Deutschland, um Termine beim Weltfriedensdienst in Berlin und im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Bonn wahrzunehmen. Bei dieser Gelegenheit war er am Amos und so konnten morgens verschiedene Klassen und abends der Nord-Süd-Kreis „aus erster Hand“

erfahren, dass sich Einiges tut. Durch den Besuch und seinen Bericht wurde einmal mehr klar, wie breit diese Organisation und unser Projekt aufgestellt sind.



Foto: B. Gräser

Es geht um den Schutz natürlicher Ressourcen, um so der verstärkten Wüstenbildung, Erosion und sinkenden Bodenfruchtbarkeit entgegenzuwirken. Um den Bäuerinnen und Bauern den Einstieg in den ökologischen Anbau zu ermöglichen, wurden im letzten Jahr sogenannte selbstverwaltete Dorfkassen eingeführt. Diese werden von gewählten Vertretenden des Dorfes gemanagt. Dahinter steckt die Erfahrung, dass die Produzierenden oftmals willig sind, ihren Anbau umzustellen, ihnen aber die Mittel dazu fehlen. Durch einen Mikrokredit kann passendes Saatgut angeschafft werden. Da die Verwaltung über die Dorfgemeinschaft erfolgt, funktioniert die Kontrolle gut, d.h. der Anbau wird auch wirklich

umgestellt und die Rückzahlung erfolgt zuverlässig. 2025 gab es 38 solcher Dorfkassen.

In der Aufforstung geht man neben der Anpflanzung von Bäumen auch neue Wege: Statt Neuanpflanzung versucht man, die natürliche Regeneration zu unterstützen, indem man junge wilde Triebe auf Feldern und darüber hinaus schützt und so deren Aufwuchs fördert. Das hat den Vorteil, dass das Überleben des Jungbaumes sehr viel leichter gelingt als bei Neuanpflanzungen, die oft noch nach Jahren eingehen können. So gab es im ganzen Land in diesem Jahr 2.358,5 ha Agrarfläche in sieben Gemeinden, in denen diese Form der Regenerationsmaßnahmen

durchgeführt wurden. Die ökologisch bewirtschafteten Flächen konnten erweitert werden. So wurde in Guédé die entsprechende Anbaufläche auf 70 ha vergrößert. Um die Bäuerinnen und Bauern in ihrer Arbeit zu unterstützen, wurden zahlreiche Handreichungen publiziert zur Anleitung der Techniker und



Der senegalesische Gast Mamadou Sow aus Guédé besuchte die Klasse 6a.

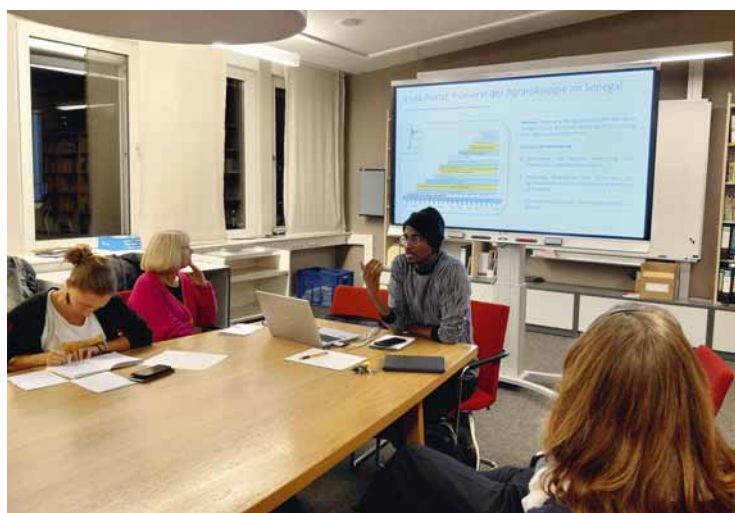
Fotos: T. Ziegler

Technikerinnen, die die Produzierenden begleiten.

Neben all diesen konkreten und lokalen Aktivitäten ist auch die politische Arbeit von Enda Pronat von großer Bedeutung, um den ökologischen Wandel voranzutreiben. Es ist gelungen, entscheidende Maßnahmen auf gesetzlicher Ebene anzustoßen und umzusetzen. Dies sind die Integration agrarökologischer Prinzipien in die Überarbeitung des Gesetzes für Agrarwirtschaft, die Subventionierung von organischem Dünger sowie die Entwicklung einer nationalen Strategie für Agrarökologie. All dies lässt uns hoffen, dass unsere Unterstützung die Situation im Senegal weiter verbessern wird.

Darüber hinaus trieben wir unsere nachhaltige Arbeit am Amos voran. Zum dritten Mal führte der Nord-Süd-Kreis zusammen mit der SV eine Kleidertauschbörse durch. Die an drei Tagen in der Vorwoche abgegebene Kleidung fand auf diese Weise neue Besitzer/innen. Es kamen viele interessierte Schüler/innen und suchten sich passende Stücke aus. Gut die Hälfte der abgegebenen Kleidung konnte auf diese Weise weiter genutzt werden. Wir freuen uns über diesen gemeinschaftlichen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit.

Birgit Gräser und Thomas Ziegler



Wo früher Kohle war: Die Erdkundekurse der Q1 auf Exkursion im Ruhrgebiet

Im Januar machten sich die Erdkundekurse der Q1 auf den Weg ins Ruhrgebiet, um den Strukturwandel einer der bedeutendsten Industrieregionen Deutschlands vor Ort zu erkunden. Begleitet wurden wir Schülerinnen und Schüler von Frau Goertz, Frau Harperscheidt, Herrn Ziegler und Herrn Dechau an diesem langen und ereignisreichen Tag.

Der erste Halt führte die Gruppe nach Essen, wo zwei Guides des Regionalverbands Ruhr auf die Kurse warteten. Sie teilten uns Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen, um das Gelände der Zeche Zollverein in Essen zu erkunden, der größten Zeche Deutschlands, eines Symbols der Montanindustrie. Bei einem Rundgang über das Gelände erhielten wir Schülerinnen und Schüler zahlreiche Erklärungen, unterstützt durch historische Bilder, die zeigten, wie prägend der Steinkohlebergbau für das Ruhrgebiet einst war. Die Zeche Zollverein gilt als größte Steinkohlenzeche Deutschlands und wurde 1986 geschlossen. Besonders bemerkenswert ist, dass sie heute zum UNESCO-Welterbe gehört. Ausschlaggebend dafür sind vor allem ihre architektonische Bedeutung und ihr nahezu vollständig erhaltener Zustand. Die Anlage gilt als „schönste Zeche der Welt“ und steht exemplarisch für die Industriearchitektur der Moderne. Das zentrale Bauwerk, der sogenannte Doppelbock-Förderturm, mit seiner klaren, symmetrischen Stahlkonstruktion wurde zum Wahrzeichen der Zeche und steht bis heute für Effizienz und

Funktionalität der einstigen Montanindustrie. Von hier aus wurde die Kohle aus großer Tiefe gefördert und weiterverarbeitet. Der riesige Kohlebunker, der früher bis zu dreimal täglich befüllt wurde, verdeutlichte uns die enorme Menge an gefördertem Rohstoff. Die Zeche vereinte Grubenfeld, Förderturm und Kohlenwäsche an einem Ort und ist ein typisches Beispiel für die frühere Monostruktur des Ruhrgebiets, die stark von den begrenzten Ressourcen abhing. „Es ist krass zu sehen, wie riesig die Anlagen sind – und dass hier früher täglich tausende Menschen gearbeitet haben“, meinte Thea beeindruckt.

Nach dem Besuch ging es weiter zum „Centro Oberhausen“, wo wir eine Mittagspause einlegten. Dort wird der Strukturwandel sichtbar: Wo früher Industrie dominierte, befindet sich heute eines der größten Einkaufs- und Freizeitzentren Europas. „Man merkt gar nicht mehr, dass hier früher Schwerindustrie war“, stellte Maya fest, „alles ist auf Konsum und Freizeit ausgelegt.“ Ein weiteres Thema der Exkursion war die Renaturierung von Landschaften, unter anderem am Beispiel des Rhein-Herne-Kanals und des Flusses Emischer, der früher stark verschmutzt war und schrittweise wieder in einen natürlichen Zustand zurückgeführt worden ist.

Wir besuchten anschließend den Landschaftspark Duisburg-Nord – ein ehemaliges Industriegelände, das heute als Erholungs- und Freizeitort dient. Prägend für das Landschaftsbild ist der

Hochofen, der früher zur Roheisenproduktion genutzt wurde und besonders beeindruckend aussieht. Man kann ihn



Fotos: A. Harperscheidt

über Treppen besteigen und hat von oben einen weiten Blick über das Ruhrgebiet. „Ich finde es gut, dass man die alten Industrieanlagen nicht abgerissen hat, sondern ihnen eine neue Bedeutung gibt.“, sagte Carla. Ob Open-Air-Kino oder Kletteranlagen, die Umnutzung zeigt, wie aus industriellem Erbe neue Chancen entstehen können. Die Exkursion verdeutlichte uns, dass der Strukturwandel im Ruhrgebiet nicht nur ein theoretisches Thema aus dem Unterricht ist, sondern bis heute das Stadtbild, die Wirtschaft und das Leben der Menschen prägt. Für viele war es ein eindrucksvoller Tag, der für uns das Fach Geografie und die Gegenwart auf besondere Weise miteinander verband.

Emilia Keller und Luise Paul (Q1)



Exkursion der Klasse 8a ins Museum Koenig zum Thema „Evolution“



Am 14. Januar 2026 besuchte die Klasse 8a passend zur Unterrichtsreihe „Evolution“ mit Frau Mertes und zwei Eltern das Museum Alexander Koenig. Der Museumspädagoge Dr. Spieler führte uns in zwei Gruppen durch die Ausstellung. Los ging es beim original-großen Abguss eines 3,5 Tonnen schweren Ammoniten, der einen Durchmesser von 1,80 Metern hat (das originale Fossil befindet sich im LWL-Naturkunde-Museum in Münster.) Am

Beispiel des Ammoniten sammelten wir Informationen über Evolution, wie z. B., dass Ammoniten sich rasant schnell entwickelten und eine große Vielfalt an Gehäuseformen aufwiesen. Ausgestorben sind sie ebenso wie die Dinosaurier beim großen Massenaussterben nach dem Meteoriteneinschlag vor ca. 66 Millionen Jahren. Danach wurden wir in den Ausstellungsbereich zur Savanne geführt, in dem unter anderem Giraffen und Ze-

bras in einer Nachbildung ihrer natürlichen Lebensumgebung gezeigt werden. Dort erfuhren wir z.B., dass Giraffen ursprünglich kürzere Hälse hatten. Die Giraffen mit längeren Hälsen hatten bessere Überlebenschancen und mehr Nachkommen, wodurch sich diese Eigenschaft über Generationen hinweg genetisch durchsetzte – ein klassisches Beispiel für natürliche Selektion.

Währenddessen konnte die zweite Gruppe das Museum eigenständig durchwandern. Einige haben sich genauer in der Savanne umgesehen, andere haben z. B. die Vitrinen mit lebenden Reptilien und Fischen im Untergeschoss besichtigt.

Insgesamt war der Ausflug sehr lehrreich und spannend. Viele haben gestaunt, wie lange man über ein Fossil sprechen kann.

Emil Kürsten (8a)



Fotos: M. Dechau

Klasse 5b untersuchte Wirbeltiergruppen im Museum Koenig

Ende Januar besuchte die 5b mit Frau Barth und Herrn Dechau das Museum Koenig, um noch mehr über ihr derzeitiges Thema in Biologie (Wirbeltiergruppen und Anpassungen von Säugetieren) zu erfahren. Es war ein gelungener Ausflug, bei dem beeindruckende Präparate des Museums, wie zum Beispiel eine Wasserschildkröte, bewundert werden konnten. Außerdem erfuhren die Kinder, warum sich Schlangen häuten, und sie konnten sich Exemplare dieser abgeworfenen Schlangenhaut ansehen. Gemeinsam mit dem Museumspädagogen Herrn Dr. Spieler überlegten sie, welche typischen Merkmale die einzelnen Wirbeltiergruppen (Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere) kennzeichnen und welche dieser Merkmale



sich besonders gut eignen, um die Gruppen möglichst eindeutig voneinander abzugrenzen – eine zentrale Fragestellung der biologischen Systematik. Anschließend hatte die Klasse 5b Zeit, das Museum zu erkunden und die unterschiedlichen Ausstellungen zu besuchen. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler Tiere aus den Lebensräumen Arktis, Antarktis, Wüste und Trockensavanne kennen. Der Museumsbesuch war eine gute Vorbereitung auf ihr neues Thema „Tiere in extremen Lebensräumen“. Besonders Polarfuchs, Wüstenfuchs, Eisbär und Pinguin weckten großes Interesse und wurden fotografiert sowie genauer untersucht.

Kathrin Barth

Medienbildung: Klasse 9b beschäftigt sich mit den Gefahren von Deepfakes

Die Klasse 9b hatte sich zu Beginn des Schuljahres entschieden, mit dem Thema „Deepfakes – Wenn Realität zur Illusion wird“ beim Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilzunehmen. Sie recherchierte zunächst, was sogenannte Deepfakes eigentlich sind und welche Folgen und Gefahren diese Falschinformationen haben bzw. darstellen. Mit Hilfe eines Elternteils kamen die Schüler/innen mit Alexander Meier von der Firma Deepsight in Kontakt und organisierten ein Online-Interview in unserer Doppelstunde.

Während der ganzen Zeit teilte sich die Klasse in Arbeitsgruppen auf. Das Online-Interview wurde aufbereitet und die Informationen für einen Erklärfilm zusammengestellt. Eine Gruppe erstellte ein eigenes Deepfake-Video, wieder eine andere einen erklärenden Dialog zu diesem Thema. Und die Technik-Gruppen behielten einerseits den Überblick über alle Aktionen, anderer-

seits schnitten sie das Video zum Einreichen beim Wettbewerb zusammen. Es war eine intensive Zeit, nach der die 9b folgendes Fazit zog: Es ist erschreckend, wie überzeugend Deepfakes mittlerweile sind und wie schwer man sie von realen Videos unterscheiden kann. Außerdem zogen die Schüler/innen für sich den Schluss, dass Deepfakes immer gefährlicher werden und User/innen besser aufpassen sollten, wenn sie Bilder und Videos auf Social-Media-Plattformen sehen.

Leider konnte die Klasse bei der Jury des Wettbewerbs nicht so punkten, wie sie gehofft hatte, und erhielt keinen Preis. Das war nachvollziehbar enttäuschend. Trotzdem sollen sie an dieser Stelle gewürdigt werden, weil die Klasse in den Wochen der Bearbeitung eine wunderbare Teamarbeit zeigte! Die Gruppen sprachen sich gut untereinander ab, die „Drehbuch“-Gruppe hatte stets alle Fäden in der Hand. Auch wenn es am Ende hektisch

wurde, drehten sie ein beachtenswertes Video, das mit dem untenstehenden QR-Code angesehen werden kann. Ich hoffe, dass die Erfahrung aus dieser Arbeit die Enttäuschung überwiegt, keinen „offiziellen“ Preis gewonnen zu haben. Als Lehrkraft bin ich sehr stolz auf ihre Leistung und das Ergebnis!

Angela Harperscheidt



Differenzierungskurs GeW gewinnt einen Preis beim bpb-Schülerwettbewerb

Wir, der GeW-Kurs der 9a von Frau Goertz, nahmen am diesjährigen „Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)“ teil, indem wir uns mit der Fragestellung „Sexismus geht uns alle an, oder?“ beschäftigten. Hierzu erstellten wir den Podcast „Amotalk“.

Als wir Mitte Oktober mit dem Projekt starteten, war uns bereits klar, wie wichtig das Thema ist. Viele von uns fanden die Anfangsphase am schwierigsten, weil unser Vorhaben noch unstrukturiert und nicht klar war, wer was genau machen sollte. Das legte sich zum Glück schnell und wir bildeten Gruppen, die sich mit der Recherche, dem Schreiben des Skripts, den Interviews, der Tongestaltung und Aufnahme des Podcasts beschäftigten.

Nun ging die Arbeit schnell voran und wir hatten mehr Spaß daran: „Wir waren in verschiedenen Büros von Personen in Führungspositionen und hatten direkten Kontakt mit unseren Interviewpartnern. Das war sehr interessant“, berichteten die Schüler und Schülerinnen aus der Interviewgruppe. Aus der Recherchegruppe gab es folgendes Feedback: „Ich fand es spannend, die verschiedenen Bereiche, in denen Sexismus auftreten kann, zu er-

kunden und zu sehen, dass vieles nach wie vor aktuell ist.“

Das Vorbereiten, Durchführen und Schneiden der Interviews und Sprechbeiträge war intensiv und bis zur letzten Sekunde blieb es spannend, ob die Vorstellungen tatsächlich umgesetzt werden konnten. Einen Tag vor Abgabe

unseres Beitrags im Dezember hörten wir alle zufrieden den Podcast im Klassenraum an. Das Titelblatt, das wir mit unseren Wettbewerbsunterlagen eingereicht hatten, zeigt mehrere Symbole: Eine Waage steht für die oft nicht gegebene Gleichberechtigung, zwischen Mann und Frau, Münzen stehen



Klaviertasten haben für Frauenhände oft zu große Abstände.

Foto: H. Goertz

für den Gender-Pay-Gap und die dargestellten Klaviertasten für die Alltagsnachteile von Frauen. Klaviertasten haben für Frauenfinger häufig zu große Abstände, da sie auf Männerhände angepasst sind.

Daneben stehen die drei Kernbegriffe Zivilcourage, Handeln und Solidarität auf dem kleinen Plakat. Diese Begriffe beschreiben optimale Verhaltenswei-

sen, um Sexismus im Alltag zu bekämpfen.

Nach sechs Wochen Arbeitseinsatz konnten wir schließlich ein Produkt (eine von 1600 Einsendungen!) abgeben, auf das wir sehr stolz sind. Durch unsere gemeinsame Arbeit haben wir neue Erkenntnisse mitgenommen, z. B. wo wir im Alltag Sexismus begegnen und wie wir dagegen vorgehen können.

Nachdem wir bereits im letzten Schuljahr beim bpb-Wettbewerb erfolgreich abgeschnitten hatten, konnten wir dieses Jahr unsere Serie fortführen und einen der Preise von 100 € gewinnen. Unseren Podcast könnt ihr euch auf der Homepage anhören.

*Differenzierungs-Kurs
Gesellschaftswissenschaften (9a)*

Eine „Win-Win-Situation“ – Jung und Alt spielten zusammen



Der katholische Religionskurs von Frau Prikner präsentiert seine Siegerurkunde. Der Kurs gewann beim Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung einen Preis.

Im letzten Halbjahr haben wir mit unserem katholischen Religionskurs bei Frau Prikner an dem Schülerwettbewerb der „Bundeszentrale für politische Bildung“ zum Thema „Erstelle einen Podcast: Jung trifft Alt – Alt trifft Jung: (K)ein Problem?“ teilgenommen. Für unseren Beitrag überlegten wir zunächst, wo wir älteren Menschen im Alltag begegnen, wie wir sie erleben und welcher Gewinn sich aus diesen Begegnungen ergeben kann. Dann recherchierten wir nach Projekten in unserer Umgebung, die Alt und Jung zusammenbringen, und entwickelten schließlich, angeregt von unseren Recherchen, ein eigenes Projekt – einen Spielenachmittag für Alt und Jung. Über die Mutter einer Mitschülerin kamen wir in Kontakt mit dem Kursana-

Seniorenheim in Mehlem. Dort trafen wir an einem Nachmittag im Dezember zahlreiche Senioren und verbrachten einige sehr interessante Stunden mit spannenden Partien „Mensch-ärgere-dich-nicht“ oder „Uno“ und intensiven Gesprächen. Nicht nur über das Spiel, sondern auch über den jeweiligen Lebensalltag tauschten sich Jung und Alt aus. Uns schien, dass beide Generationen Spaß und Anregung durch den Spielenachmittag und die gemeinsame Begegnung hatten.

Mithilfe dieser Eindrücke, unserer Rechercheergebnisse und kurzer Experteninterviews zur Thematik, u. a. mit einer Mitarbeiterin des Seniorenheims sowie der Großmutter einer Mitschülerin, gestalteten wir unseren Podcast und reichten ihn Ende des letzten Jah-

res bei der „Bundeszentrale für politische Bildung“ ein.

Und hurra! Vor kurzem erreichte uns die Nachricht, dass wir von 1600 Einsendungen den vierten Platz gemacht und 500 € gewonnen haben. Darüber freuten wir uns sehr und möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die unser Projekt unterstützt haben, ganz besonders natürlich bei den Damen und Herren des Kursana-Seniorenheims. Mit Ihnen konnten wir hautnah erfahren, wie wichtig der Austausch von Alt und Jung ist. Diese Begegnungen werden uns noch lange im Gedächtnis bleiben.

Cäcilia Noe (7b)

Redaktionsschluss für Amos aktuell (Juli 2026):

Montag, 22. Juni 2026

IMPRESSUM:

AMOS AKTUELL – INFOBLATT AM ACG
SCHULE DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM
RHEINLAND

Amos-Comenius-Gymnasium
Behringstr. 27
53177 Bonn

Tel.: 0228 – 95 34 10
Homepage: www.acg-bonn.ekir.de

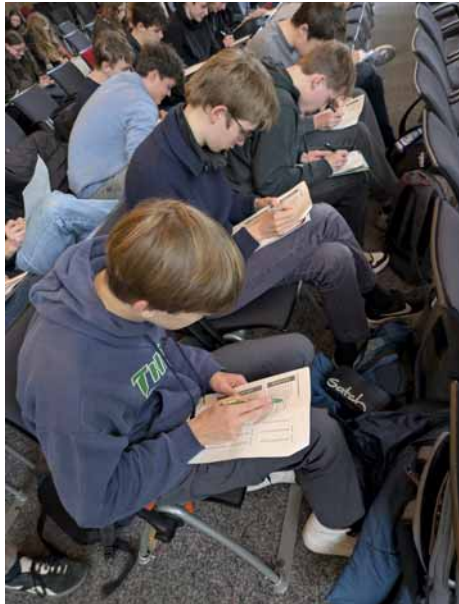
Kontakt: über die Homepage

Redaktion: N. Klatte
Layout: J. Niedrich

Papier: FSC Mix Credit

Claudia Fichtner von der Bundesagentur für Arbeit zu Gast am Amos

Claudia Fichtner von der Bundesagentur für Arbeit informierte die Schülerinnen und Schüler der Stufe Q1 in der Aula über berufliche Perspektiven nach dem Abitur. Sie thematisierte u. a. folgende Fragen: Was möchte ich gerne machen? Wo orientiere ich mich? Wann muss ich aktiv werden? Zu Anfang der Veranstaltung hob Herr Funke



hervor, dass Berufsbildung schon lange ein wesentlicher Teil des Amos-Schulprogrammes sei. Frau Fichtner betonte, es sei wichtig, die Fristen für mögliche Bewerbungen für Ausbildungen, ein duales Studium und Uni-Studiengänge einzuhalten. Diese lägen oft schon weit vor dem Abitur. Versäume man diese, müsse man seine Pläne manchmal um ein ganzes Jahr aufschieben. Frau Fichtner stellte auch Alternativen zum Abitur vor, z. B. ein Studium an einer Fachhochschule nach Beendigung der Q1.

Um sich selbst besser einschätzen zu lernen und als Vorbereitung für ein berufsberatendes Gespräch, mussten die Schüler und Schülerinnen der Q1 einen Fragebogen ausfüllen. Darin ging es um persönliche Interessen und Talente: Was kann ich? Wer bin ich? Was möchte ich in Zukunft tun? Neben dem klassischen Uni-Studium wurden auf der Q1-Veranstaltung Vor- und Nachteile des dualen Studiums vorgestellt, so etwa die Verknüpfung von Theorie und Praxis. Auf der Negativseite beim dualen Studium steht dagegen der parallele Stress und Anforderungsdruck in



Fotos: N. Klatte

Beruf und Bildung sowie die frühe Bindung an einen Betrieb. Frau Fichtner wies ebenfalls auf die anstehende Berufsstartmesse in Moers hin und die Hochschultage, wo sich die Amos-Schüler/innen weitere Information über Studium, Ausbildung und Beruf zulegen konnten.

Nils Klatte

Stadtschreiberin Svenja Leiber lud zum Nachdenken ein: „Entwickelt Weltinteresse!“

Die Bonner Stadtschreiberin Svenja Leiber besuchte das Amos Mitte November, um ihre Leidenschaft für das Schreiben mit uns zu teilen. Was ist eigentlich eine Stadtschreiberin? Eine Autorin, die von einer Stadt als Stipendiatin ausgewählt wird, um dort vorübergehend zu leben und zu schreiben. Svenja Leiber wurde vom Verein *Lese-Kultur Godesberg* zur achten Stadtschreiberin ernannt.

Die Veranstaltung eröffnete Ferdinand Seibold mit einem Klavierstück von Johann Sebastian Bach. Svenja Leiber war begeistert und erzählte, dass die Musik Bachs sie seit ihrer Kindheit begleitet und fasziniert habe. Moderiert wurde die Lesung von Matthias Bujtor, Nepomuk Müller und Nicolas Philippen (alle Q1). Auf die Frage, wie es Leiber in Bonn gefalle, berichtete sie von den idyllischen Schleichwegen in Muffendorf, die sie entdeckt habe, und dem nostalgischen ehemaligen Posthaus, in dem sie von September bis Dezember wohnte. Sie habe schöne Kirchen besucht und bereichernde Gottesdienste erlebt. Sie selbst sei in einem kleinen

Dorf mit 35 Einwohnern in der Nähe von Lübeck aufgewachsen, seit vielen Jahren lebe sie in Berlin.



Foto: P. van Haef

Woran sie gerade arbeite, wollten die Moderatoren wissen. Leiber sagte, sie schreibe gerade einen Roman, der Anfang 2026 erscheinen soll, über die Zwangsarbeit von Frauen während des

Zweiten Weltkriegs ab. Sie arbeite an einem weiteren Projekt; dabei gehe es um verschiedene Frauen, die sich in unterschiedlichen Abhängigkeiten befänden. Leiber studierte Geschichte und Literatur. Schon als Jugendliche sei sie gerne in verschiedene Rollen und Zeiten geschlüpft. Sie hatte großes Interesse an deutscher und russischer Literatur wie Dostojewski, Tolstoi. „Ich war stark von männlichen Erzählstimmen sozialisiert.“ Das habe sie ändern wollen. Neben viel Geduld und Disziplin, so Leiber, gehöre genaue Recherche und das Reisen zu ihrer schriftstellerischen Arbeit. Um ihre historischen Geschichten und Charaktere möglichst realistisch darzustellen, möchte sie möglichst viel über die Orte, die Menschen und die jeweilige Zeit erfahren. Sie versuche, sich in die Zeit hineinzusetzen, das sei ihre Hauptfreude am literarischen Arbeiten. Diese kosten- und zeitaufwendige Arbeit an einem Roman dauere mitunter fünf Jahre.

In ihrem Roman „Kazimira“ (2021) geht es um die Anna-Grube, die an einem



Foto: P. van Haef

abgelegenen Ort an der Ostsee liegt, im heutigen Kaliningrad. Dieses war zur Jahrtausendwende am Ende des 19. Jahrhunderts das weltweit größte Bergwerk, in dem Bernstein abgebaut wurde. Die Hauptfigur Kazimira kümmert sich zunächst um Kind und Haus, während ihr Mann in der Grube arbeitet. Sie lebt in Armut und Abhängigkeit, kämpft darum, selbstbestimmt zu handeln. Der Roman zeigt über mehrere Generationen hinweg, wie Frauen Gewalt, Hass, politische Umbrüche und vieles mehr erleben. Besonders wichtig ist Leiber, dass Frauen nicht wie namenlose Opfer dargestellt werden. Hinter jedem Namen stecke ein Gesicht mit eigener Geschichte, eigener Identität. Entsprechend ermutigte sie uns, mehr Werke von Autorinnen zu lesen. Die Publikumsfrage, ob Ge-

schichte uns zu etwas verpflichte, bejahte sie entschieden. Aus der Geschichte könnten wir lernen, alte Fehler nicht erneut zuzulassen. Sie gab uns mit auf den Weg: „Entwickelt Weltinteresse! Ihr seid die Zukunft!“ Zum harmonischen Ausklang spielte Ferdinand ein weiteres Bach-Stück auf dem Flügel. Wir danken Stadtschreiberin Svenja Leiber herzlich für ihr Kommen und ihren offenen Umgang mit unseren Fragen. Sie begegnete uns als sehr freundliche, sympathische Frau, die uns mit ihrem Roman und ihrer persönlichen Art und Weise begeisterte und uns nachdenklich stimmte.

Una, Mila, Lars, Maximilian und weitere Schülerinnen und Schüler aus einem EF-Kurs Deutsch

Verein Lese-Kultur Godesberg feiert Jubiläum

Im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums des Vereins Lese-Kultur-Godesberg wurde Svenja Leiber im Januar 2026 in der Redoute verabschiedet und brachte bereits ihren neuesten, sehr lesenswerten Roman „Nelka“ (2026) mit, an dem sie in Muffendorf gearbeitet hatte. Wir gratulieren dem Verein, besonders Frau Barbara Ter-Nedden, zum Jubiläum und bedanken uns für diese besondere Art der Leseförderung, denn alle bisherigen acht Stadtschreiber/innen lasen am Amos und bereicherten die jeweiligen Oberstufenkurse auf ganz unterschiedliche Art.

Dr. Cordula Grunow

Knappe Entscheidung beim Vorlesewettbewerb 2025/26

Der 21. November 2025 war der bundesweite Tag des Vorlesens. Wie passend, dass an dem Tag der Vorlesewettbewerb der 6. Klassen in der Aula vor ca. 200 Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgängen 5 und 6 stattfand. Mia Wagner (6a), Jakob von der Groeben (6b) und Nora Weber (6c), die diesjährigen Klassensieger/innen, lasen zunächst aus ihren selbstgewählten, vorbereiteten Romanen vor und präsentierten anschließend einen sogenannten Fremdtext. Sie machten es der Jury nicht leicht, denn alle drei konnten das Publikum auf ihre Art in den Bann ziehen. Herzlichen Glückwunsch den drei hervorragenden Vorlesenden! Es war eine sehr knappe Entscheidung: Nora Weber (6c) vertrat im Februar 2026 als Schulsiegerin das Amos im Haus der Bildung in Bonn.

Dr. Cordula Grunow



Foto: C. Grunow

Jakob von der Groeben, Mia Wagner und Nora Weber sind die Klassensieger/innen beim Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen.

Autorin Isabel Pin erzählt die Geschichte von Ada Blackjack

Im Rahmen des Käpt'n Book-Lesefestes trug die Illustratorin und Autorin Isabel Pin einen Text aus ihrem Buch „Ada Blackjack – Überleben auf der Bäreninsel“ vor. Die Lesung vor den aufmerksam zuhörenden Schülern und Schülerinnen der Klassen 5b und 5c zog schnell alle in den Bann, zumal sie mit digital abgespielte Inuit-Musik unterlegt war. Isabel Pin lebt in Berlin und arbeitet viel mit Zeichnungen. Sie studierte Illustration und widmet sich vor allem Sachbüchern und Biografien. In ihrem Buch „Ada Blackjack – Überleben auf der Bäreninsel“ er-

zählt sie eine wahre und beeindruckende Geschichte, die in Alaska und Sibirien spielt. Mit Zeichnungen, die auf alten Fotografien basieren, macht sie die Geschichte lebendig. Die Handlung spielt in der nur etwa fünf Kilometer breiten Beringstraße zwischen den USA und Russland.

Ada Blackjack wurde 1898 an der Beringsee in Sibirien geboren. Sie war eine Inuit-Frau, die Robben jagte und in einer Dorfgemeinschaft lebte, in der sich alle gegenseitig halfen. Doch zu Beginn des 20. Jahrhunderts veränderte der Goldrausch alles: Rassismus, Ungerechtigkeit und Epidemien breiteten sich aus. Ada besuchte mit 13 Jahren eine Missionsschule. Dort musste sie Englisch lernen und durfte ihre native „Geheimsprache“ Inupiaq nicht mehr sprechen. Die Lehrerin war streng, genauso wie die religiösen Re-

geln. Nur sonntags durfte Ada Wale und Robben beobachten – etwas, das sie an ihre Heimat erinnerte. Mit 16 kehrte Ada in ihr Heimatdorf zurück, heiratete einen Mann namens Blackjack und bekam einen Sohn, Bennett. Die Ehe zerbrach, und Ada musste sich Arbeit suchen. 1921 schloss sie sich in Nome einer Expedition zur abgelegenen Bäreninsel an. Sie war die einzige indigene Frau unter vier weißen Männern. Schweren Herzens verabschiedete sie sich von ihrem Sohn. Auf der Insel arbeitete sie für die Crew, kümmerte sich um Gartenarbeit und lebte mit den Männern und einer Katze namens Victoria. Doch nach einem Jahr wurde das Schiff, welches die Expedition abholen sollte, von toben den Stürmen abgehalten und die Forschenden hätten fast ohne Vorräte ein weiteres Jahr im Eis ausharren müssen. Drei der Männer verließen die Insel zu Fuß, der letzte wurde krank und starb an Skorbut. Ada, die ihn bis

zum Tod gepflegt hatte, blieb allein zurück – umgeben von Eisbären, extremer Kälte und Einsamkeit. Sie schrieb

Texte in Briefform an ihren Sohn, besann sich ihrer Inuit-Abstammung, lernte Robben zu jagen, mit einem Gewehr umzugehen und legte Vorräte an. Die Einsamkeit war ihr größter Feind, doch ihr Glaube, Gespräche mit sich selbst und der Wunsch, ihren Sohn wiederzusehen sowie die Katze Viktoria gaben ihr Kraft. Nach zwei Jahren auf der Insel wurde sie endlich gerettet. Bei ihrer Rückkehr wurde Ada fälschlich beschuldigt, die ver-

schwundenen Forscher gegessen zu haben. Erst ihre Tagebücher bewiesen ihre Unschuld. Sie bekam später noch einen zweiten Sohn und wurde 86 Jahre alt.

Auf Fragen der Amos-Schüler/innen sagte Isabel Pin, sie habe sich drei Jahre mit diesem Buch beschäftigt und sei selbst nach Nome in die Tundra gereist, wo im Winter bis zu minus fünfzig Grad herrschen. Isabel Pin erklärte bereitwillig, wie sie mit Zeichnung und Kolorierung ihre Bücher illustriert. Für ihr Buch suchte sie bewusst nach weiblichen Abenteurerinnen. Pin traf dort sogar Adas Urenkelin – sie heißt ebenfalls Ada. Die Geschichte zeigt: Mut, Anpassungsfähigkeit und Hoffnung können selbst unter extremsten Bedingungen Leben retten.

Nils Klatte

„Ada Blackjack“: Die Lesung aus Sicht zweier Schülerinnen

Am 7. November gingen wir (die 5b und 5c) ein zweites Mal in die historische Gemeindehalle der Erlöser-Kirchengemeinde, um uns eine Lesung im Rahmen des Käpt'n-Book-Lesefestes anzuhören. Die Biografie hieß „Ada Blackjack“ und wurde uns von der Autorin Isabel Pin vorgestellt. Sie erklärte uns die Inhalte mithilfe eines Bilderbuchkinos, bei dem

sie verschiedene Illustrationen aus dem Buch auf die Leinwand projizierte und dazu etwas erklärte.

Anders als viele Bücher ist „Ada Blackjack“ eine Biografie, also eine wahre Geschichte. In dieser geht es um eine junge Inuit (eine Ureinwohnerin Nordamerikas), die sich aufgrund von Geldsorgen einer Expedition an den Nordpol anschloss und danach

ganz allein auf der Insel überlebte. Sogar um die Nahrungsbeschaffung musste Ada Blackjack sich selbst kümmern.

Wie es dazu kam und wie sie es schaffte, erfahrt ihr, wenn ihr das Buch lest. Viel Spaß dabei!

*Anna Bodenbender
und Henriette Bormann (5b)*



Foto: N. Klatte

Bericht über die Lesung „Baddabamba – Die Insel der Zeit“ von Markus Orths



Foto: K. Barth

Wie spannend es sein kann, eine Abenteuergeschichte von dem Autor selbst vorgelesen zu bekommen, durften die Klassen 5a, 5b, und 5c des Amos-Comenius-Gymnasiums Anfang November im Rahmen des Käpt'n Book-Lesefestes erfahren. Der Saal der Erlöserkirchengemeinde Bad Godesberg steckte voller positiver Energie. Alle lauschten gebannt, es wurde still. Markus Orths las aus seinem Buch „Baddabamba – Die Insel der Zeit“ ausgewählte Passagen vor. Die Ge-

schichte riss die Zuhörer/innen mit. Das fanden auch Lion Landorff und Johan Niese (5a): „Die Geschichte handelt von Paula, die beim Kitesurfen auf einer einsamen Insel landet und dort viele neue Freunde gewinnt, wie z. B. den Gorilla Baddabamba, die Urwald-Oma und Annabella, das coolste Schwein im ganzen Land. Die Lesung war spannend und der Autor gab viele Informationen über das Buch, das der erste Band einer Trilogie ist. Kurz vor dem Ende der Lesung durften wir noch

Fragen zum Roman stellen.“ Sowohl die Insel als auch die Charaktere konnte man sich gut vorstellen. Die verschiedenen Figuren im Buch machten deutlich, wie wertvoll Zeit ist! Herr Orths verband die Lesung im Anschluss mit zahlreichen Hintergrundinformationen zur Entstehung seiner Romane. Wir bedanken uns bei Markus Orths für die lebendige Lesung.

Mika Behr (5b) sowie Lion Landorff und Johan Niese (beide 5a)

Cenemus steht auf dem Spiel

Der Fortbestand unseres Essensvereins Cenemus ist akut gefährdet. Bei der kommenden Mitgliederversammlung müssen neue Vorstandsmitglieder gewählt werden. Finden sich keine Kandidatinnen und Kandidaten, kann der Verein nicht weitergeführt werden. In den vergangenen Jahren haben wir viel Zeit und Energie in die stabile Organisation des Küchenbetriebs investiert – von Essensplanung, Einkauf und Abrechnung über Personal bis hin zur Vereinsorganisation. Prozesse wurden neu strukturiert, IT modernisiert, Aufgaben klar verteilt. Der Betrieb läuft zuverlässig und das bewährte Küchen-

team sorgt weiterhin täglich für gutes Essen.

Doch mehrere langjährige Vorstands-



mitglieder werden nicht erneut kandidieren. Ohne neue Besetzung ist die Handlungsfähigkeit des Vereins nicht gegeben. Wer möchte, dass das Schulessen am Amos weiterhin vom Verein organisiert wird, muss jetzt Verantwortung übernehmen. Bitte kommen Sie zur Mitgliederversammlung – und stellen Sie sich zur Wahl. Es bedarf nur einer Handvoll engagierter Eltern, um Cenemus und damit unser besonderes Essensangebot zu erhalten! Nur mit einem neuen Vorstand hat Cenemus eine Zukunft.

Der Cenemus-Vorstand

„K.O.menius“ – Neue Boxsport-AG für Amos-Schüler/innen steigt in den Ring

Seit Anfang des Jahres verwandelt sich die Sporthalle in einen kleinen Boxclub. Die neue Box-AG „K.O.menius“ findet jeden Dienstag von 13³⁰ bis 14³⁰ Uhr statt und richtet sich an alle, die Lust haben, sich auszupeinern und dabei richtig Spaß zu haben. Mitmachen können alle Schüler/innen ab Klasse 9 – völlig egal, ob du schon mal im Ring gestanden oder noch nie Boxhandschuhe an den Händen getragen hast. Vorkenntnisse brauchst du keine. Wir trainieren an Boxsäcken, arbeiten mit Pratzen und Springseilen. Die Boxhandschuhe werden gestellt – du musst also nichts mitbringen außer bequemer Sportkleidung und ein bisschen Motivation. Damit du dich sicher



Foto: S. Stemmler

und gut fühlst, werden dir in der AG Grundtechniken des Boxens vermittelt: die richtige Haltung, saubere Schläge, schnelle Reaktionen. Schritt für Schritt lernst du, wie du Kraft und Technik kon-

trolliert einsetzt. Im Mittelpunkt stehen Fitness, Technik und Spaß – nicht Wettkampf oder Härte. Du trainierst in einer entspannten, respektvollen Atmosphäre, in der Mädchen und Jungen gemeinsam üben und sich gegenseitig pushen. Deine Trainer dort sind Herr Feder, Herr Funke, Herr Steinbrück und Herr Stemmler, die dich jeweils als Zweierteam im wöchentlichen Wechsel betreuen. Wenn du Lust hast, dich auszuprobieren, fitter zu werden und eine Sportart kennenzulernen, die Selbstbewusstsein und Körpergefühl stärkt, dann schau einfach vorbei. Wir freuen uns auf deine Teilnahme!

Sebastian Stemmler

Amos-Basketballerinnen erneut erfolgreich bei Wettkämpfen

Die Basketball-Schulmannschaft der Mädchen der Wettkampfkategorie II war in

diesem Jahr wieder sehr erfolgreich für das Amos unterwegs. Gestartet mit vie-



Foto: unbekannt

len Spielerinnen aus den jüngeren Jahrgängen, setzte sich das Amos-Team bei den Bonner Stadtmeisterschaften souverän gegen weitere vier Mädchen-Basketballteams anderer Schulen durch und holte sich den Titel. Nachdem die Kreismeisterschaft dann mangels Mitkonkurrentinnen kampflos an das Amos ging, reiste das Team Anfang Februar zu den Bezirksmeisterschaften nach Brühl. Dort verlor man zwar die Spiele gegen Brühl und das Gymnasium Hagerhof (eine Schule mit Leistungsschwerpunkt Sport) recht deutlich, aber das noch sehr junge Team wird sicher in den kommenden Jahren eine gute sportliche Perspektive haben, um weitere Erfolge einzufahren. Wir dürfen also gespannt sein. Allen Beteiligten herzlichen Glückwunsch!

Sebastian Funke

Amos-Lehrervolleyballteam spielte beim „Würstchencup“ mit Biss und bester Laune

Das Amos-Lehrervolleyballteam spielte im November und im Februar zwei Turniere. Im November-Turnier in der Hardtberg-Halle im Bonner Westen spielten Lehrerteams aus insgesamt fünfzehn Schulen der Region Bonn/Rhein-Sieg. Zunächst wurde in zwei Gruppen gespielt, um sich für die Halbfinals zu qualifizieren. Leider

waren aus unserem ansonsten großen Kader viele Spieler und Spielerinnen nicht einsetzbar oder in Phasen der Rekonvaleszenz oder traten „unter Dopingverdacht“ an. Immerhin gelang es, für die geschlechtergemischt spielende Amos-Mannschaft genügend Kollegen und Kolleginnen aufzubieten, um am sogenannten „Würstchencup“ teil-

zunehmen. Los ging es also mit nur jeweils einer/m Ersatzspieler/in und quasi ohne Aufwärmphase in das anstrengende Sportvergnügen: sieben Partien à zwanzig Minuten. Wir kämpften hart um jeden Punkt, waren nicht immer vom Glück verfolgt, gaben kein Aufschlagspiel verloren und retournierten mitunter die kraftvollsten Auf-

schläge. Uneingespielt, wie wir waren, gelang uns dennoch die ein oder andere herausgespielte Kombination und die Ballwechsel wurden zunehmend besser. Die anderen Teams hatten offenbar bessere Trainingsbedingungen und oft bessere Sportartikelausrüster, wie man unschwer an deren aufwendig gestalteten Trikots ermessen konnte (Siebengebergsgymnasium-Trikot mit Drachenlogo und beflochtenen Namen). Da ist bei uns noch „Luft nach oben“. Im letzten Spiel des Tages, mit nur noch sechs durchspielenden Teamplayern, gelang uns der erhoffte Sieg, nicht zuletzt wegen einer grandiosen Aufschlagserie von Teamkapitän Jens Zimmermann. Die Amos-Mannschaft brachte den Vorsprung souverän ins Ziel und der Jubel für die „Sieger/innen der Herzen“ war umso ausgelassener. Vielleicht wäre bei gesünderer Lebensführung, weniger Halbzeitwürstchen und mit breiterem Kader mehr drin gewesen, aber es machte richtig Spaß und die Stimmung unter allen Mannschaften war fröhlich, fair und angenehm unehrgeizig.

Ende Februar konnten wir endlich wieder auf die ganze Breite des Teamkaders zurückgreifen. Beim Qualifikationsturnier für das Landesfinale am Kardinal-Frings-Gymnasium spielten wir vier sehr umkämpfte Partien mit je zwei Gewinnsätzen, verbuchten einige Satzgewinne für uns und waren durchweg auf Augenhöhe mit den gegnerischen Teams aus Erftstadt, Weilerswist und Bonn. Leider hatte es knapp nicht gereicht, die nächste Runde zu erreichen, trotz der lautstarken Unterstützung der Fans in der Halle. Wir wehrten uns nach Kräften, ein ums andere Mal stand der Block von Pagels und Hartenstein goldrichtig, schmetterten Feder, Zimmermann und Hartenstein präzise Treffer in das gegnerische Feld, stellten Jansen, Pagels, Wick und Appel die Bälle hoch über die Netzkante und Ziegler, hechteten Greiner und Klatte den Bällen nach oder baggerten sie zielgerecht zur Aufbauspielerin. Schmerzlich wog am Ende eine Niederlage gegen unsere Partnerschule, das Konrad-Adenauer-Gymnasium, im Godesberger Lokald Derby. Eigentlich müsste man nach dem bitteren Ausscheiden die Trainerfrage stellen, aber ohne Coach ist das eben nicht machbar, an der Motivation hat es definitiv nicht gelegen!

Nils Klatte



Fotos: N. Klatte



Foto: unbekannt

Amos Alaaf! ...

Endlich „Elf-Uhr-Elf“! Durch die Lautsprecher gab es die erwartete Durchsage der Schülervertretung: „Amos Alaaf!“. Vorher schon bot die Stufe EF leckere Donuts an und trotzte dabei eisern dem grauen Regenwetter auf dem Schulhof. Darauf strömten alle Schülerinnen und Schüler aus dem Unterricht in die bunt geschmückte Amos-Aula. Die SV begrüßte das Publikum in Einhorn-Verkleidung und schon ging es los

mit einem bunten Programm voller Spaß und mit Wettkämpfen aller Jahrgänge 5 bis 10.

Es wurde im zumeist „kölschen“ Karnevalsrythmus getanzt, gesungen, gelacht und gespielt: Lehrkräfte und Schülerschaft maßen sich in verschiedenen Disziplinen: ob Pantomime, dem Erraten von Karnevalsliedern, Bobby-Car-Rennen oder Limbo – es gab viel zu bejubeln und zu applaudieren! Beim

Karnevals-Lieder-Raten erkannten Frau Appel und Herr Ziegler zwar alle Lieder, aber das Schüler/innenteam hatte die Finger meistens schneller am Buzzer. Beim Limbo-Tanz konnte Herr Zimmermann bis zum Ende mit den deutlich kleineren Schülern und Schülerinnen erstaunlich gut mithalten. Und beim „Dance-Battle“ gewann das Team Katzidis, Riemenschneider, Ziegler und Riedel unter großem Applaus sogar



Fotos: N. Klatte & I. Umlauff/DJ.V

... Die SV rockte die Amos-Aula mit Party-Spielen und Kölscher Musik

gegen die Stufe 7. SV und Lehrerkollegium boten außerdem fröhliche Tänze zum Mitmachen für alle da und entsprechend ging die Stimmung in der Aula durch die Decke. Das Kollegium hatte dieses Mal das Motto „ZirkAmos – Clowns, Tiere, Sensationen“ ausgegeben und betrat die Bühne mit allerlei kleinen Zirkusnummern, z.B. Jonglage und Einradfahren. Natürlich wurden, wie jedes Jahr, besondere

Kostüme prämiert. Die SV hatte es nicht leicht, aus den vielen kreativen und liebevoll gestalteten Kostümen auszuwählen, aber schließlich gewann eindeutig das selbst gebastelte Weißkopfseeadler-Kostüm. Was für ein gelungener Karnevalsauftakt! Die bunt kostümierte Schülerschaft und das Lehrerkollegium feierten ein richtig gutes Fest in der Aula. Herzlichen Dank an alle, die das fröhliche

Miteinander so gut organisiert hatten, besonders die SV, die Ton- und Lichttechnik und natürlich die Bigband-Musiker/innen der kleinen und großen Bigband unter Leitung von Christoph Müller, die alle mit Samba-Rhythmen und Karnevalsmusik wunderbar unterhielten. Amos Alaaf!

*Cordula Schulte-Sprenger
und Nils Klatte*



Fotos: N. Klatte & I. Umlauff/DJV

Förderverein unterstützt digitale Schulentwicklung, Lernumgebung und Schulwegsicherheit

Ein Winterhalbjahr der Zwischenstände
So ereignisreich der vergangene Spätsommer und Herbst am Amos waren, so vergleichsweise ruhig gestalteten sich die letzten Wochen und Monate vor Weihnachten und zu Jahresbeginn, zumindest aus Sicht des Fördervereins. Bei genauerem Nachfragen und näherem Hinsehen ist jedoch Einiges in Arbeit, was der Förderverein mit seinen letzten Beschlüssen unterstützt.

Fördertopf für digitales Lernen

Seit einigen Jahren schon finanziert der Förderverein digitale Lizenzen. So verwendet die Fachschaft Mathematik zum Beispiel sogenannte Bi-Boxen mit digitalem Unterrichtsmaterial. Auch der bekannte Diercke Weltatlas ist nun digital nutzbar. Die Fachschaft Kunst führt einen digitalen Unterrichtsmanager ein. Dieses tolle Extra, das der Förderverein zur Verfügung stellt, geht über eine Standardausstattung hinaus und steigert sicherlich die Unterrichtsqualität. Dafür steht nun jährlich ein Topf bereit, über den die Fachschaften die Kosten der digitalen Lizenzen bequemer abrufen können. Sobald dieser Topf ausgeschöpft ist, greift wieder der gängige Mechanismus der Förderanträge.

Pädagogische Schulentwicklung

Im März stand auf zwei pädagogischen Tagen die Schulentwicklung im Mittelpunkt. Der Förderverein finanziert diese außergewöhnliche Maßnahme fürs Lehrerkollegium aus den Mitteln einer zweckgebundenen Spende, die er von der Stiftung Christliche Privatschulen erhalten hat.



Getrennt sammeln – gemeinsam fördern!

Sportliches Engagement

Die von der Fachschaft Sport bestellte mobile Beachvolleyball-Anlage ist, inklusive der Plastikmarkierungen und



Foto: S. Pagels

Neue Beachvolleyball-Anlage mit Transportwagen

samt Handwagen zum Transportieren der Anlage, Mitte Februar eingetroffen. Aufgebaut und eingespielt wurde die Anlage witterungsbedingt und vor Redaktionsschluss noch nicht. Aber vielleicht sind ja beim Lesen dieser Osterausgabe schon die ersten Volleyballturniere auf der Rigal'schen Wiese

ausgetragen worden?

Wo wir gerade beim Sport sind: Auch die Box-AG hat nach Karneval Fahrt aufgenommen: Die ersten zwei Boxsäcke hängen und können von den Boxtrainern Steinbrück, Stemmler, Feder und Funke und den Schülern und Schülerinnen der Jahrgänge 9 aufwärts trainiert werden.

Gute Lernbedingungen

Viel passiert ist bei der Neugestaltung der Englisch-Bibliothek. Hierfür hat der FV neue Möbel gesponsert und alle Leseratten freuen sich über die Erweiterung des Buchbestandes und noch mehr Gemütlichkeit. Grundsätzlich hat die Bibliothek in jeder zweiten Hofpause geöffnet. „Die Neugestaltung habe ich mir gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der 9a überlegt, die tatkräftig mitgeholfen haben. Frau Bigge hat netterweise die großen Pakete für uns angenommen und mit Werkzeug und Staubsauger ausgeholfen. Sobald die Umgestaltungsaktion ganz abgeschlossen ist, wird es auch eine richtige Neueröffnung geben“, verspricht Jennifer Neuburg, die die Bibliothek gemeinsam mit der AG leitet.

Dass das Amos so erfolgreich das letzte „Stadtradeln“ für sich entscheiden konnte, wurde ja schon in der letzten Ausgabe gefeiert. Das Preisgeld der Stadt Bonn, der dieses Engagement 400 € wert war, wurde an den FV gespendet. Franziska Bauer, die die Aktion am Amos organisiert, kauft davon reflektierende Aufkleber für Fahrrad, Felgen und Helm, um die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler im Straßenverkehr weiter zu erhöhen.



Fotos: S. Funke

Der Förderverein finanziert die Ausstattung für die neue Boxsport-AG (Pratzen, Boxhandschuhe und zwei Boxsäcke).



Die englische Bibliothek wurde mit Geldern des Fördervereins u. a. für neue Regale renoviert und verschönert.



Fotos: J. Neuburg & J. Pfarrer

Ein nettes Dankeschön für die finanzielle Unterstützung durch den Förderverein kam von Lisa Appel und Alexander Feder: Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen haben sie im Februar in Altenberg an der Wupper drei Besinnungstage verbracht, zu denen es den Zuschuss gab.

Behind the Scene

Auch der Vorstand des Fördervereins war über den Winter sehr aktiv: Das Jahresende und das erste Quartal des neuen Jahres sind regelmäßig mit viel Verwaltungsarbeit verbunden. So

wurde der Jahresrückblick 2025 an die aktuell knapp 600 Mitglieder verschickt, Spendenbescheinigungen und der Einzug der Spendenbeiträge für 2026 wurden vorbereitet. Die wichtigste Veränderung ist die Migration aller Daten zum neu eingeführten Vereinsmanagement-Programm EasyVerein: Mit der neuen Software lassen sich künftig alle Aufgaben schneller und transparenter bewältigen, die Rundmail an alle Mitglieder ist beispielsweise erstmalig per EasyVerein versendet worden. Die Datenmigration hat einiges an Zeit und Konzentration in Anspruch genommen, ist aber rundum geglückt. Eine gut funktionierende und sichere Zusammenarbeit der FV-Beirats- und Vorstandsmitglieder konnte so weiter optimiert werden.

Engagierte Eltern gesucht

Vielleicht ist es auch wegen dieses erfolgreichen Schrittes gelungen, neue Mitmachende für die Fördervereinsarbeit anzuwerben. Der Aufruf dazu ist immer noch gültig: Alle Mitglieder, die sich dazu berufen fühlen, sich im Vorstand des FV zu engagieren, sind allzeit herzlich willkommen. Die Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 22. April 2026, um 19⁰⁰ Uhr, auf der auch die Vorstandswahlen stattfinden werden, ist eine

gute Gelegenheit für alle Mitglieder, mehr über die Arbeit des Vorstands und der Beiräte zu erfahren. Das geht aber auch jederzeit vorher. Dazu meldet Euch sehr gerne bei Sigrid Braun unter foerderverein-vorsitz@acg-bonn.de. Wir freuen uns über Ihr und Euer Interesse!

Meike Siebel

Danuta Jaruszowiec in den Ruhestand verabschiedet



Foto: K. Bigge

Die zuverlässige, nette und engagierte Reinigungskraft Danuta Jaruszowiec ist nach nunmehr 25 Jahren Tätigkeit für das Amos in Rente gegangen. Wir sind sehr dankbar für ihre geleistete Arbeit und ihre zuvorkommende Art und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft im wohlverdienten Ruhestand.



Die Durchführung der Besinnungstage im Jahrgang 9 wurde ebenfalls vom Förderverein finanziell unterstützt.

Chöre und Orchester des Amos boten ein spektakuläres Weihnachtskonzert

Unter der Leitung von Christiane Koban-Müller (Schulchöre und Orchester) Christoph Müller (Almost Famous Bigband und Junior Band) und Katharina Vinçon (CantAmos) präsentierten im Dezember über 110 Musiker und Musikerinnen des Amos ein wunderbares und stimmungsvolles Weihnachtskonzert. An der Orgel begleitete Karl-Heinz Kost einige Stücke. Beim Probenwochenende in Bad Neuenahr hatte außerdem Theresa Mertes mitgearbeitet. Als Solo-Sängerin wirkte Nicole Stivala bei der Bigband mit, Katharina und Charlotte Bockemühl begleiteten Orchester und Chor bei einigen Stücken an der Harfe. Die Junior Band durfte diesmal das Konzert eröffnen, unter anderem mit dem Song „Santa Claus is Coming to Town“. Mit viel Freude ging die junge Band zu Werke. Ebenso fröhlich sang der ganz in weiß gekleidete Unterstufenchor das

Lied „Somewhere in My Memory“. Es folgte die Almost Famous Bigband, die wunderbar lässig swingend ihr Publikum unterhielt. Darauf gab es zwei einmalig schön gespielte Beiträge des Orchesters, zunächst das „Chanson de Nuit“ (Edward Elgar) und eine Bourrée von J.S. Bach.

Ein weiterer Höhepunkt des Konzertes war das Stück „Piano Man“ (Billy Joel), vorgetragen durch den Chor CantAmos, den Katharina Vinçon am Keyboard begleitete. Beeindruckend war hierbei der Wechsel von hohen und tiefen Stimmen. Ebenso brillant spielte das Bläserquintett auf, in dem Flöten, Fagotte, Klarinetten, Oboen und ein Horn sich wunderbar ergänzten. Es folgten weitere Beiträge des Unterstufenchors, des Orchesters und des Chores CantAmos. Geradezu hymnisch war die Darbietung des Stückes „Nativity Carol“, bei dem alle Musiker/innen

und Sänger/innen zusammen auftraten. Zum guten Schluss wurden zwei weitere Stücke der Almost Famous Bigband intoniert. Beim Stück „Children of Sanchez“ mit seinen kraftvollen Bläser-einsätzen glänzte Julius Fuhrmann an der Trompete im Solo. Schließlich folgte das bekannte „All I Want for Christmas“ (Mariah Carey), bei dem erneut Nicole Stivala den Solopart sang. Was für ein fulminantes Ende eines herausragenden Konzertabends!

Nach Abschluss des Konzertes bot die Stufe Q1 auf dem Schulhof Hot Dogs und heißen Punsch an und ließ so das Konzert gemeinsam beim vergnügten Plausch ausklingen. Der Dank galt allen am Konzert Mitwirkenden und besonders den engagierten Lehrerinnen und Lehrern, die diesen stimmungsvollen Jahresabschluss vorbereitet hatten.

Nils Klatte



Fotos: N. Klatte

Da-Capo-Musikwochen bot Jazz und Tanz mit mehreren Musik-Ensembles



Die Da-Capo-Musikwochen stellen einen besonderen Höhepunkt im Schuljahr dar. Hier kommen Schüler/innen von sieben der insgesamt



neun evangelischen Schulen im Rheinland zusammen: aus Aachen, Bonn, Hilden, Düsseldorf, Dierdorf, Meisenheim und Windeck-Herchen. Die Konzerte fanden dieses Schuljahr an unseren Schwesternschulen in Meisenheim, Herchen und Hilden statt. Da Capo Big Band und Vocals probten Ende Oktober 2025 in Bad Neuenahr, erstmalig mit dabei war eine Tanzformation. Dass Jazzmusik in ihrer ganzen Bandbreite und Komplexität nach wie vor ein mitreißender und faszinierender Musikstil ist, bewiesen dann 55 Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren am 31.10.2025 in der Aula des Bodelschwingh-Gymnasiums in Herchen. Die vollbesetzte Bigband unter Leitung von Christoph Müller beschäftigte sich mit Jazz-Standards aus zahlreichen Stil-Epochen des Jazz. Die Vocals wur-

den gecocht von Katrin Krüger-Willmeroth, die Tänzerinnen von Imke Froben – beide sind Musikkolleginnen vom Bodelschwingh-Gymnasium. Die 13 Sänger/innen brillierten sowohl mit vierstimmigen, enggesetzten a-cappella-Jazz-Arrangements als auch solistisch und begleitet von der Big Band. Mitten in die schillernden 20er-Jahre und die Zeit des Authentic Jazz entführten die 13 Tänzerinnen das Publikum: Der Gegensatz zwischen gefährlichen Hinterhöfen und dem ausgelassenen Party-Leben wurde im Charleston-Tanzstil erlebbar. Das beeindruckende Duett von Setyani und Serena aus der Q1 und ein gemeinsamer Beitrag von Bigband, Chor und Tanz bildeten den Höhepunkt des abwechslungsreichen Programms.

Bei Da Capo Klassik Anfang Februar in Cochem probten über hundert Schülerinnen und Schüler in Chor und Orchester aus diesmal fünf der evangelischen Schulen der Rheinischen Landeskirche. Einhelliges Feedback aus unser Q1 von Julia, Jesper, Jonaël, Franziska und Vera: „Gemeinsam mit anderen, die die gleichen Interessen haben, zu musizieren, macht super viel

Spaß. Man lernt neue Leute kennen und teilt dazu das gemeinsame Erlebnis des Abschlusskonzerts. Es lohnt sich.“ Mit einem Augenzwinkern ergänzten sie: „Nur das Essen könnte besser sein.“ Die Abschlusskonzerte fanden Anfang Februar in Meisenheim und in Hilden statt.

Ausblick auf den Sommer

Nun proben alle fünf Schulensembles schon für das nächste Sommerkonzert am 13. Juli und ganz neu mit dabei ist ein Vororchester: Sind das Tempo und die Tonarten im großen Orchester noch



zu schwer, können hier Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse immer mittwochs in der 7. Stunde leichtere vierstimmige Arrangements proben: So erklingen z.B. der Kanon von Pachelbel oder die Habanera aus der Oper „Carmen“.

Christiane Koban-Müller



Antoine de Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“ in der Aula des Amos aufgeführt

Mit der Aufführung des Stückes „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry feierten Ian Umlauff und Anette Niefindt-Umlauff ihr 40. Bühnenjubiläum am Amos. Das Stück, in dessen Mittelpunkt der kleine Prinz steht, der auf seiner Reise durch das Weltall Station macht auf der Erde, fesselte die Zuschauenden durch seine bildhafte Sprache und die Tiefe der Figuren. Der „Kleine Prinz“ wurde sowohl von Florian Röding (8b) als auch ebenso einfühlsam von Alex Wolfertz (9c) gespielt, beide verliehen dem Charakter Glaubwürdigkeit und menschliche Wärme. Auf der Erde trifft der kleine Prinz auf einen Piloten (alternierend gespielt von Ilias Marx und Merle Fuß), dem der

Prinz von seinen Reisen und ungewöhnlichen Zusammentreffen mit allerlei Wesen und Pflanzen berichtet. Der Pilot fertigt Zeichnungen an für den kleinen Prinzen und berichtet von seinen Dialogen mit dem Prinzen in Tagebucheinträgen, welche seine Enkelinnen zufällig auf dem Dachboden im verstaubten Koffer des Opas finden. Das gegenseitige Vorlesen der Tagebucheinträge durch die Enkelinnen (Julia Ivers und Antonia Salvador Wolf) fungiert in der Inszenierung als Rahmenhandlung in der Gegenwart. Die Aufführung war hervorragend gespielt und ohne einen einzigen Texthänger der jungen Darsteller/innen sehr routiniert und unterhaltsam absol-

viert worden. In den Nebenrollen glänzten u. a. Bahar Gel als Königin und Therese Biewer als Schlange. Dekoration, Ton und Bühnentechnik überzeugten wie immer durch die Liebe zum Detail und die ausgefeilte Technik (etwa der Sound der einfahrenden Züge oder die Requisite samt Cockpit und Wüstenlandschaft). Alle Schauspielenden wussten zu überzeugen und am Ende wurden alle Mitwirkenden mit einem verdienten Applaus, der kaum mehr enden wollte, belohnt.

Vielen Dank für den gelungenen und tiefsinnigen Abend!

Nils Klatte



Fotos: N. Klatte & I. Umlauff/DUV

40 Jahre Theater am Amos: „Der kleine Prinz“ als Jubiläumsaufführung

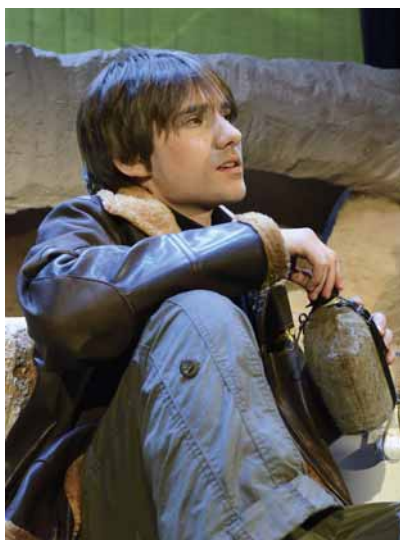
Schon seit Jahren hatte ich mit dem „Kleinen Prinzen“ als Theaterstück geliebäugelt. Am 28. November war es nach vielen Proben und Vorbereitungen so weit – wir hatten u. a. aus einem Keller einen Dachboden gemacht und das Flugzeugcockpit aus Ians Diplomfilm „Grand Slam“ ausgebeSSERT –, und wir feierten Premiere. Das Märchen oder die Parabel von Saint-Exupéry aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs ist mir seit meiner Schulzeit vertraut und wichtig. Wenn ich Menschen kennenlerne, denke ich oft an das, was der Fuchs dem kleinen Prinzen erklärt: „Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“ Eine Ethik der Verantwortung. Die wahre Bedeutung von Beziehungen und Dingen kann man nur durch das Herz, durch Empathie und Liebe, erfassen. Dinge und Menschen werden wertvoll durch die Zeit, die man sich für sie genommen hat. „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Es geht nicht immer um das Zweckmäßige, das Pragmatische. Wichtig ist, sich in den anderen hinein-

zuversetzen, seine Perspektive einzunehmen, was nicht immer leicht ist. Besonders berührt mich auch heute noch, wie der kleine Prinz beim Abschied den Flieger tröstet. Er versichert: „Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können!“ Ein Trost. Derjenige, der gestorben ist, lebt in einer anderen Welt. Er hat mich verwandelt, tröstet mich, beschützt mich. Immer wenn ich in den Sternenhimmel schaue, wird mir bewusst, dass auch die Gestorbenen einen Platz haben. Die Proben zum „Kleinen Prinzen“ waren intensiv. Wir haben viel ausprobiert, und es war nicht einfach, aus dieser Parabel ein stimmiges Theaterstück zu machen, denn das Stück spielt auf verschiedenen Ebenen. Danke an alle Beteiligten, dass ihr euch geduldig mit mir auf die Reise gemacht habt.

40 Jahre Theater am ACG. Mein Mann und ich haben 40 Jahre lang mit Ju-

gendlichen und Kindern Theater gespielt. Dass das etwas Besonderes ist, ist mir erst im Nachhinein klar geworden. Holger Borggreffe, der schon als Schüler am Amos Regie führte und z. B. in „Einer flog über das Kuckucksnest“ mitspielte – heute ist er Regisseur und Dozent für Schauspiel in München –, schreibt uns, weil er am Theatertreffen am 29. November nicht teilnehmen konnte: „1985 [habt Ihr] mit „Draußen vor der Tür“ Eure gemeinsame Arbeit angefangen und die ist wirklich der Wahnsinn. 40 Jahre Theater und das nicht, weil Euch jemand dafür bezahlt, dass jeden Abend der Vorhang aufgeht, sondern einfach, weil es Eure Leidenschaft ist, so mit jungen Menschen zu arbeiten und Geschichten für das Publikum zu erzählen. Ich denke, es verbindet uns, dass wir nach den Anfängen in den 1980ern so weiter mit Theater und Film unserem Stern gefolgt sind. Für mich bin ich sehr froh, dass mir dies, trotz einiger Hindernisse und Rückschläge, immer wieder möglich war.“

Anette Niefindt-Umlauff



Fotos: N. Klatte & I. Umlauff/DJUV

AmosPreis 2026

Wi|der|spruch, der

Substantiv, mask.

Synonyme

das Widersprechen; Widerrede

Beispiele

- euer Widerspruch war berechtigt
- es erhob sich allgemeiner Widerspruch
- dieser Vorschlag hat Widerspruch vonseiten der Opposition erfahren
- keinen, nicht den geringsten Widerspruch dulden, vertragen, aufkommen lassen
- jeden Widerspruch zurückweisen
- ihre Äußerungen stießen überall auf Widerspruch
- etwas reizt zum Widerspruch

(Quelle: <https://www.duden.de/rechtschreibung/widerspruch>)

Ich bin dagegen, denn... Du bist dafür. Kennst Du das? Dieses Gefühl, spontan einfach nicht einverstanden zu sein mit etwas, das Du liest oder hörst? Vielleicht warst Du auch schon einmal gegen einen Vorschlag oder eine Idee – noch bevor jemand sie ausgesprochen hat. Einfach, weil du diskutieren willst, nicht einfach ja sagen. Vielleicht liegt es an der Person, die einen Vorschlag macht, vielleicht liegt es am Thema, das dich von vornherein nervt. Vielleicht liegt es ja auch an dir selbst? Manchmal ist Widerspruch sinnvoll, sogar notwendig – manchmal lähmt er einen Prozess einfach nur und verhindert, dass es weitergeht. Die Kommentarspalten auf social media sind voll von ablehnenden Äußerungen, oft ohne Begründung oder Argumente. Was ist es, das uns so gerne streiten, diskutieren, kommentieren, ablehnen,

manchmal auch abwerten lässt? Die Lust am Widerspruch findet sich bei Menschen aller Zeiten, Kulturen und Kontexte – also schau dich um in Literatur oder Geschichte, Psychologie oder den Medien, in Religion, Kunst, Politik oder deinem Alltag. Male, schreibe, covere, komponiere, gestalte, filme, interviewe, dokumentiere, analysiere, forsche, konstruiere – und gewinne:

150 €

Die wissenschaftlichen oder künstlerischen Einzel- oder Gemeinschaftsbeiträge können bis zum 22. Juni um 12⁰⁰ Uhr im Sekretariat abgegeben werden. Fragen zum AmosPreis beantwortet Herr Mayerhofer persönlich oder auch per E-Mail: (wettbewerb@acg-bonn.de)

Termine

(ständig aktualisiert unter <https://acg-bonn.ekir.de>)

Mo., 30.03. –	Osterferien	Mi., 01.07.	Sportfest
Sa. 11.04.		Mo., 06.07. –	10er-Projekt
Fr., 01.05.	Feiertag: Tag der Arbeit	Fr., 10.07.	
Di., 05.05. –	Estland-Austausch: Estnische Schüler/innen	Do., 09.07.	Zeugniskonferenzen (Unterrichtsende nach der 4. Stunde)
Di., 12.05.	am Amos	Mo., 13.07.	Zeugniskonferenzen (Unterrichtsende nach der 4. Stunde)
Do., 14.05.	Feiertag: Christi Himmelfahrt		18⁰⁰ Uhr: Sommerkonzert
Fr., 15.05.	Unterrichtsfrei (Himmelfahrtsbrücke)	Di., 14.07.	Zeugniskonferenzen (Unterrichtsende nach der 4. Stunde)
Mi., 20.05.	2. Std.: Gottesdienst für Jg. EF und Q1		Tag des Sozialen Engagements
Mo., 25.05.	Feiertag: Pfingstmontag	Do., 16.07.	SV-Summercup
Di., 26.05.	Pfingstferien	Fr., 17.07.	1. Std.: Schulgottesdienst
Fr., 29.05.	14⁰⁰ – 18⁰⁰ Uhr: Elternsprechnachmittag (Unterrichtsende nach der 5. Stunde)		2. Std.: Verleihung des Amos-Preises
Sa., 30.05.	18⁰⁰ Uhr: Premiere „Sherwood“		3. Std.: Zeugnisausgabe
So., 31.05.	18⁰⁰ Uhr: „Sherwood“	Mo., 20.07. –	Sommerferien
Mo., 01.06.	18⁰⁰ Uhr: „Sherwood“	Di., 01.09.	
Mi., 03.06.	18⁰⁰ Uhr: „Sherwood“		
Do., 04.06.	Feiertag: Fronleichnam		
Fr., 05.06.	Unterrichtsfrei (Fronleichnambrücke)		